

gelegentlichen Zusammenfallens der ästhetischen Emotionen und der allverbreiteten Formalgefühle — eines Zusammenfallens, das sonst allein schon die Sache vollkommen klären, die Annahme einer besonderen Gattung ästhetischer Affekte endgültig widerlegen würde. Sach- und Personenaffekte wie Formalgefühle haben allerdings ihr eigenes ästhetisches Moment, ihren ästhetischen Koeffizienten; sie tragen mit diesem direkt zur künstlerischen Befriedigung bei; aber sie sind, falls die Befriedigung eine wahrhaft ästhetische zu heißen verdient, doch nur Bestandteile eines komplexen psychischen Gebildes, welches auch nach der repräsentativen Seite mehr enthält als die zur Affektproduktion schlechterdings unentbehrlichen Stücke, in welchem vielmehr neben den eigentlichen Voraussetzungen für die Gemütsbewegungen zugleich noch die Voraussetzungen für spezifisch ästhetische Gefühle, für die Lust am sinnlich Schönen und am Charakteristischen, in Form anschaulicher Bewußtseins-elemente gegeben sind. Wie will man sich nun ohne umständliche Untersuchung vergewissern, daß nicht in jedem einzelnen Falle, wo eine ästhetische Wirkung erzielt wird, diese allgemeinen Voraussetzungen kraft ihrer besonderen Gestaltung wirklich zu Ursachen der einen oder anderen Anschauungslust werden? Hat man also ein Recht, in Gemütsbewegungen, welchen ein ästhetischer Effekt zugeschrieben werden muß, auch wahre, vollständige ästhetische Gefühle zu sehen? Ist jener Effekt nicht vielleicht immer bloß ein Teileffekt? Gehört zur Totalität des ästhetischen Gefühls außer der Affektregung nicht noch eine andersartige Emotion als wesentlicher und unerläßlicher Bestandteil? Das ist der Punkt, bis zu welchem der Gang der Betrachtungen und Ideenentwicklungen vorläufig geführt hat.

Mit den soeben aufgeworfenen Fragen wurde scheinbar ein Rückzug angetreten; in Wahrheit aber bedeutet die Stellung des Problems nicht eine Verleugnung oder Preisgebung, sondern nur eine schärfere Bestimmung der zuvor gewonnenen Einsichten. Gesetzt, die ästhetische Affektfunktion bedürfte wirklich der Mitwirkung anderer Gefühle und vollzöge sich nur in Gemeinschaft der letzteren, so bliebe trotzdem die Unmöglichkeit bestehen, die ästhetischen Emotionen als eine besondere Klasse von Gemütsbewegungen den anderen Affekttypen an die Seite zu stellen. Nichts ist ja gewöhnlicher als eine Verbindung von Gefühlen. Gemäß der Natur der einzelnen Emotionen sind in unzähligen Fällen die Bedingungen für ein gleichzeitiges Hervortreten mehrerer Gefühle oder für eine derartige Modifikation eines bestimmten Affektes vorhanden, daß er, ohne selber zu verschwinden, auch noch die Gestalt einer anderen Gemütsbewegung annimmt. Das formale Erwartungsgefühl vereinigt sich mit den Affekten der Furcht und der Freude zu banger und freudiger Er-